

# Kinesiologie im Lichte neuester Forschung



So um das Ende der 70iger Jahre kamen Leute aus Findhorn/Schottland und brachten die Kinesiologie nach Berlin. Etwa zur gleichen Zeit hielt ein Physiker einen Vortrag auf einem Heilpraktiker Kongress. Er war auf der Spur von etwas Neuem und fand zufälligerweise heraus, dass die homöopathische Idee der Potenzierung in die gleiche Richtung geht. Mein Weg ging in Richtung Homöopathie und Kinesiologie als PKPler, aber den Namen Fritz Albert Popp habe ich nie wieder vergessen.

Jetzt kommt als Nebenprodukt aus der modernsten Physik der Nachweis der Messbarkeit homöopathischer Energie und ich meine auch der wissenschaftliche Beweis für Einiges noch Unklare in der Kinesiologie.

## Fritz Albert Popp und die Entdeckung der Biophotonentheorie

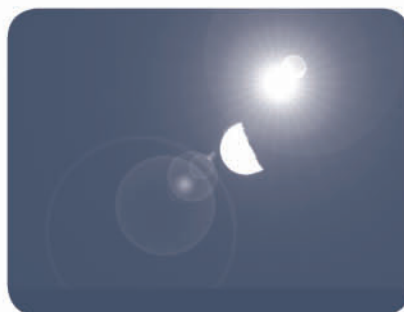
So wie Hahnemanns Simile-Idee schon vor 2000 Jahren angedacht war, so ist auch die Biophotonentheorie nicht plötzlich vom Himmel gefallen. Zum Beispiel hat schon in

den 20iger Jahren ein russischer Forscher festgestellt, dass eine Zwiebelwurzel die Zellen einer benachbarten Zwiebel zur Zellteilung anregt und dass einfaches Fensterglas, welches UV-Licht undurchlässig ist, diesen Vorgang unterbricht, UV-Licht durchlässiges Quarzglas dagegen nicht. Eine rege Forschungstätigkeit befasste sich in der Folge mit dem Nachweis der Wirkung von ultraschwacher Zellstrahlung. Ein anderer Vorreiter dieser Überlegungen war Erwin Schrödinger, der deutsche Nobelpreisträger in Physik von 1933. Er beschäftigte sich mit folgendem Phänomen: Bei der Zellteilung in zwei identische Tochterzellen geht es um ca. 10 Milliarden Moleküle, die sich mit

höchster Präzision auf zwei gleiche Hälften verteilen müssen. Nach dem Zufallsprinzip könnten rein statistisch 100000 Moleküle in die falsche Richtung marschieren, tun sie aber nicht, nicht ein Einziges. Die Biologie, aber auch die Biochemie hatte dafür keine Erklärung, also konnte nur die Physik das Rätsel lösen. Schrödinger, der als Pionier der Quantentheorie gilt, suchte die Antwort im Bereich von Lichtteilchen als Steuerungspotential.

Popps Pionierleistung war der Nachweis von Lichtteilchen in der lebenden Zelle, welche einer derartigen geringen Strahlung besitzen, dass jeder Raum, und sei er noch so dunkel, durch die Abstrahlung der verschiedenen Baustoffe mehr Licht ausstrahlt als seine zu untersuchende Zelle. Die von ihm gefundenen Wellen oder Lichtteilchen, welche vermutlich von der DNA produziert werden, nannte er in Anlehnung an die von der Sonne, aber auch aus dem Weltall kommenden Photonen, Biophotonen. Jetzt war es möglich, die Geschwindigkeit der Übertragung eines Nervenreizes nachzuvollziehen, denn allein die Überwindung des synaptischen Spalts schwimmenderweise durch Neurotransmitter könnte niemals die Signalgeschwindigkeit der Nervenleitung erklären. (Das schmälert nicht die Wichtigkeit des kinesiologischen Wassertests, denn das Schwimmen können die Biophotonen den Neurotransmittern nicht ersparen.) Auch die Steuerung von ca. 100 000 chemischen Reaktionen in der Sekunde pro Zelle ist ohne Lichtgeschwindigkeit nicht denkbar.

Dass die akademische Wissenschaft z.B. in der Molekularbiologie immer noch quantitativen Vorstel-



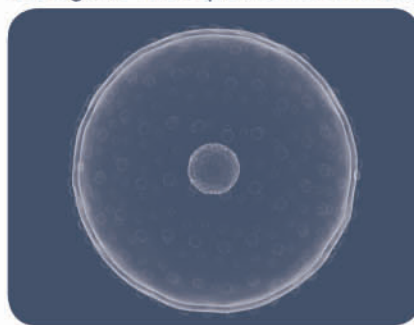
Die Erforschung von Photonen

lungen nachgeht und die Aufschlüsselung des Erbguts als großen Erfolg feiert, ist nicht überraschend, eher ernüchternd. In Analogie dazu würde ein Institut für „molekulare Poesie“, wenn es z.B. das Gedicht „Über allen Gipfeln ist Ruh“ interpretieren müsste, feststellen: Buchstabe A 8 x B 5 x usw., wissenschaftlich korrekt, denn das Ergebnis ist reproduzierbar. Die Entschlüsselung des DNA Codes könnte den gleichen Sinn machen, nämlich die simple Aufdeckung der Buchstabenfolge in der Poesie des Lebens.

**Dagegen hatten Sätze wie „das Leben ist nicht denkbar ohne innere Lichtquelle“ in Wissenschaftskreisen bisher keine Chance und wurden in die Esoterik-Ecke verbannt.**

Fritz Albert Popp hat ihnen jetzt höchste wissenschaftliche Priorität verschafft mit seinem Nachweis, dass biologische Prozesse primär über physikalisches Potential gesteuert werden. Die Wirkung von homöopathischen Mitteln ist bis zu einer 'Verdünnung' einer D 23, sowohl chemisch, als auch physikalisch, darüber nur noch im energetischen Bereich vorhanden. Hier taten sich selbst wohlmeinende Ärzte oft schwer, denn jenseits der Lochschmidtschen Zahl ist kein Molekül der Ausgangssubstanz mehr vorhanden, also nicht messbar, eine Wirkung deshalb unvorstellbar. Die Biophotonen-Forschung ist nur zufällig auf die Homöopathie bzw. deren Prämissen gestoßen, hat aber sehr schnell verwandtes Denken erkannt und so ist es kaum mehr eine Überraschung, dass es ihr gelungen ist, mit ihren ultrafeinen Messgerä-

ten die Dynamik einer Hochpotenz festzustellen und sogar den Unterschied einer D30 von einer D100 zu messen. Das von den Photonen ausgesandte Licht liegt in der Größenordnung trilliardenfach (!) niedriger als normales Tageslicht. Anhand der Qualität der Biophotonenemission der Zellen ist es möglich, eine eingeschlagene Therapie zu beurteilen.



Zelle mit Zellkern

Erste Ergebnisse bei der Anwendung von Photonen in der Regulationsmedizin sind viel versprechend. (Im Moment wird die Methode auch in der Krebstherapie eingesetzt, wo es ja besonders wichtig ist, eine eventuell wirkungslose Therapie schnell zu ersetzen.) Interessant ist die Beobachtung, dass besonders starke Medikamente zwar die elektromagnetischen Felder des Organismus beeinflussen, ihre Wirkung aber nur von kurzer Dauer ist, wohingegen homöopathische Mittel einen dauerhaften Reiz auszulösen imstande sind.

Um den Artikel nicht zu lang geraten zu lassen, möchte ich nur kurz erwähnen, dass in einer Doktorarbeit mit Hilfe der Biophotonentheorie interessante wissenschaftlich überprüfbare Nachweise von Akupunkturpunkten und Meridianen gelungen sind.

Mit Schwingungen arbeitet auch die **Kinesiologie**, nur ohne Apparate. Auch hier gab es Vordenker z.B. die Mayas, die schon vor 500 Jahren anhand von Muskelreaktionen herausfanden, ob Wasser zum Trinken geeignet war. Auch der Wiederentdecker der chiropraktischen Methoden Daniel D. Palmer kann

als Vorläufer bezeichnet werden. Interessant ist, dass er auch Magnetopath war, d.h. er war sich der Bedeutung elektromagnetischer Informationen bewusst.

George Goodheart fand dann heraus, dass der Muskeltonus Informationen liefert über die Qualität des Zusammenwirkens von Segmenten der Wirbelsäule, inneren Organen und entsprechender Reflexzonen. Der Gedanke, für den die Biophysik den Nachweis erbracht hat, dass das Schwingungsmuster eines Organismus auch in seinen Teilen als Information vorhanden ist, begründet mit dem Funktionieren des kinesiologischen Muskeltests. Erst 10 Jahre später entdeckte Goodheart, dass auch die chinesische Medizin über die Akupunkturpunkte einen ähnlichen Energieausgleich herstellen konnte, ähnlich der von ihm benutzten neurolymphatischen und neurovaskulären Reflexpunkte. Das führte ihn zu einer seiner großen Entdeckungen, dass jeder Muskel einem bestimmten Meridian zugeordnet werden konnte. Es war nun immer offensichtlicher, dass es dadurch möglich war, die feinstoffliche Energie, die durch die moderne Quantenphysik erst hoffähig wurde, ohne CAT-, PET- oder MRI-Scanner durch einfaches Berühren dem Menschen nutzbar zu machen, um ihn zu bewegen. Bewegung ist eigentlich



Und verflopfte sie so vereint,  
Bis es ihm genügend scheint.

eine Veränderung des Muskeltonus, den auch das Vegetativum verändern kann. Man weiß heute, dass ein Anstieg von Entzündungsparametern, wie dem Interleukin-6 oder dem C-reaktiven Protein auch durch mentalen Stress erfolgen kann. Kinesis und (E)-motion, einmal griechisch, einmal Latein, heißt Bewegung. Die Doppeldeutigkeit kommt auch in der deutschen Sprache zur Geltung, wenn wir z.B. fragen: „Was bewegt uns?“ Der Muskel ist also in der Lage, nicht nur auf strukturelle und chemische Reize zu reagieren, sondern auch auf psychisch-emotionale. Das wird in dem berühmten Modell der Kinesiologie, der „Triad of Health“ deutlich.

## Triad of Health

Es zeigt zunächst die drei Seiten an, die verantwortlich sein können für ein Ungleichgewicht im Geist-Seele-Körpersystem des Menschen. Es zeigt aber auch, dass wir von drei Seiten aus das Dreieck beeinflussen können. Auf der Informations- oder Schwingungsebene sehen wir die Homöopathie, auf jeden Fall die Hochpotenz-Homöopathie. Wo befindet sich aber die Komplexhomöopathie, vor allem bei den Niedrigpotenzen, die noch im phytotherapeutischen Bereich liegen? Wenn Rudolph Steiner mit seinen wunderschönen Bildern von Pflanzen und deren Aura uns nicht überzeugen konnte, die Kirlian-Photografie uns ein Rätsel blieb, so sollte uns Popp's Nachweis, dass jede Zelle Photonen erzeugen kann, den nahtlosen Übergang von Materie und Lichtteilchen vor Augen führen. Moderne Naturwissenschaftler sprechen von Materie sowieso nur noch als gefrorener Energie. Wir können daher davon ausgehen, dass niedere Potenzen gleich doppelt, sowohl im chemisch-materiellen als auch im

immateriellen Bereich der Information wirken können. Da die Kinesiologie auch in der Lage ist, den Zeitpunkt des Beginns der Entgleisung festzustellen, also wann die „Line of Cure“ verlassen worden ist, wird immer offensichtlicher: die Haltung von heute ist das Ergebnis der Erlebnisse von gestern. Carl Scheidt, Professor für Psychosomatik an der Universität Freiburg drückt das folgendermaßen aus: „Selbst die neurobiologische Reifung des Gehirns ist in hohem Maße von sozialen und psychischen Umweltbedingungen abhängig.“ Auch Wilhelm Busch hat es auf den Punkt gebracht (s. Bild S. 7) Es geht um das (Uner)trägliche aus Kindheitstagen, also den psychoemotionalen Aspekt von Krankheit, der im subcorticalen Gehirneareal gespeichert ist. Warum verhalten wir uns in Stresssituationen manchmal wie Vorschulkinder? Warum fällen hoch qualifizierte Manager manchmal Entscheidungen, als ob sie noch im Sandkasten sitzen? Weil das limbische System mit seinem emotionalen Erinnerungsspeicher bei Stress schneller ist als das denkende Großhirn.

## Ein Beispiel:

Ein 48-jähriger Mann kommt wegen Kniebeschwerden, die merkwürdigerweise am Wochenende schlimmer werden, in die Praxis. Der Sartorius, der medial unter dem Knie ansetzt, testet schwach. Ich freu mich schon auf eine einfache strukturelle Muskelarbeit. Nach zwei Sitzungen verschwindet der Schmerz und kommt am Wochenende wieder. Kein Knochen oder Gelenkmittel hebt in Resonanz den Muskeltonus auf, aber einige, das Vegetativum steuernde, homöopathische Mittel beeinflussen ihn. Kinesiologisch finde ich die Emotion „gedemütigt“, die wie der Sartorius dem Dreifachen

Erwärmer zugeschrieben wird. Der Patient weiß sofort, was gemeint ist. „Ja, meine Frau“. Er spielt gut und gerne Tennis, seine Frau eher nur gerne, besteht aber darauf, dass er mit ihr spielt. Und dann läuft das folgendermaßen ab: spielt er scharf, „ist's ne Unverschämtheit“, spielt er sanft heißt's: „so schlecht spiel ich auch wieder nicht“. Daheim kommt dann die Retourkutsche in Form von Demütigungen und der 195 cm große, im Beruf erfolgreiche Mann, weiß sich nicht zu helfen. Da kommt das Knie ihm zu Hilfe, er kann kein Tennis spielen, besonders am Wochenende, wo sie Zeit hat.

Die Alters-Rezession ergibt dann, dass er in seiner Kindheit von seinem älteren Bruder, der alles besser konnte, ständig Demütigungen erfuhr. Für Zyniker: Er kann sich auch deshalb nicht altersgemäß wehren, weil er etwas Vertrautes erlebt, er regrediert, er fühlt sich wie damals daheim.

**Welche Möglichkeiten eröffnen sich in der Medizin, insbesondere in dem wissenschaftlich nicht anerkannten Teil der Naturheilkunde und der Kinesiologie, wenn die Biophotonenmessung die Qualität und damit die Wirksamkeitsperspektiven der Verfahren zu beurteilen vermag?**

Erwin Stutz

Heilpraktiker  
Senftenau 2  
88131 Lindau  
Tel: 08382 – 6813  
erwin-stutz@gmx.de

